

ab 16
Jahre



Impulse für den Unterricht

Fluchtgrund: Klimaveränderung im globalen Süden

Dauer: 2–3 Unterrichtsstunden

Für Lehrer:innen an beruflichen Schulen

Kurzbeschreibung

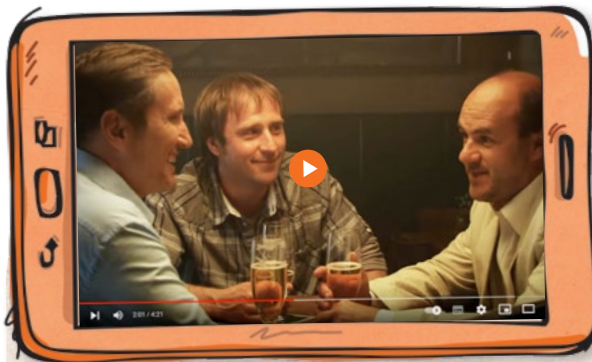
Die folgenden Impulse schlagen verschiedene Methoden und unterschiedliche thematische Schwerpunkte für die Bearbeitung des Themas vor. Diese Bausteine eignen sich für den direkten Einsatz im Unterricht, bei Projekttagen und in der außerschulischen Jugendarbeit. Für den Einstieg, die thematische Erarbeitung, die optionale Vertiefung und die Auswertung/Transfer gibt es unterschiedliche Module, die entsprechend der Gruppe, der Zeit und der Ausstattung kombiniert werden können. Die Inhalte der Bausteine wollen für den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Migration/Flucht von Menschen sensibilisieren und beispielhaft einige Zusammenhänge aufgreifen.

1. Einstieg

1.1 Kurzfilm: Die Rechnung

Material: Stream von Kurzfilm

→ www.youtube.com/watch?v=EmirohM3hac
(4:21 min)



Fragen an die Teilnehmer:innen:

Der Film zeigt Ursachen des Klimawandels und wer die Leidtragenden sind.

- Um was geht es im Film?
- Welche Handlungen der Männer haben eine schädliche Auswirkung auf das Klima und welche nicht?
- Warum sind dieses Handlungen schädlich?

- Wer sind die Leidtragenden und warum?
- Warum sitzen am Ende so viele Menschen mit in der Kneipe?
- Was hat der Film mit dem Themen Migration und Klimawandel zu tun? Findet ihr Zusammenhänge?



Geschätzte Dauer: 15–20 Minuten

1.2 Ein Schritt vor

Material: ausgedruckte Rollenkarten, Kreppband oder Seil für Linie am Boden, Papier und Stifte.

Vorbereitung: Die Schüler:innen bekommen je eine Rollenkarte. Die Rolle darf nicht verraten werden.

Durchführung: Alle stellen sich nebeneinander in einer Linie auf. Die Lehrperson stellt Fragen. Diejenigen, die aus ihrer Rolle heraus denken, die Frage mit ja beantworten zu können, gehen einen Schritt vor. Die anderen bleiben stehen.

„Ja!“

„Ja!“

„Ja!“

Mögliche Rollen:

Klara, 16 Jahre, lebt in Berlin und hat eine ältere Schwester

Paul, 21 Jahre, studiert in Heidelberg

Ruth, 80 Jahre, im Ruhestand, lebt allein in ihrem Haus auf der Schwäbischen Alb, seit ihr Mann gestorben ist

Ralf, 45 Jahre, lebt in Stuttgart, Lehrer und Vater von zwei Kindern

Carlos, 10 Jahre, lebt mit seiner Familie in einem Dorf in Y de Mitad del Mundo in Ecuador

Francisco, 22 Jahre, Student in Buenos Aires, Hauptstadt von Argentinien

Eddy, 55 Jahre, baut Bananen für den Fairen Handel Pueblo Nuevo de Colán in Peru an

Mary, 30 Jahre, hat ihre eigene Schneiderei in Nairobi in Kenia gegründet

Isaya, 34 Jahre, Bauer in Kewamaba auf einem Hof in der Savanne

Jasomoti, 18 Jahre, arbeitet in einer Textilfabrik in Dhaka in Bangladesch

Mary, 40 Jahre, ist Lehrerin in einem Dorf in der Nähe von Mumbai in Indien

Ngun, 17 Jahre, musste vor bewaffneten Menschen aus ihrem Dorf flüchten, lebt jetzt im Flüchtlingscamp Kutupalong in Myanmar



Mögliche Fragen:

- Bist du schon mal geflogen?
- Gibt es an dem Ort, wo du lebst, öffentliche Verkehrsmittel?
- Gehst du manchmal im Restaurant essen?
- Verreist du öfters als einmal im Jahr?
- Kannst du dir jeden Monat ein neues T-Shirt kaufen?
- Hast du ein Handy?
- Können die Bauern in deiner Region die Felder bewässern, wenn es nicht genug regnet?
- Ist das Haus deiner Familie gegen Sturm-schäden versichert?
- Gibt es in deinem Haushalt immer Strom?
- Hast du eine Klimaanlage zuhause?
- Hast du Internet?
- Hast/Hättest du die Möglichkeit, studieren zu gehen?
- Kannst du dir auch exotische Früchte im Supermarkt leisten, die von weit herkommen?
- Wenn in deinem Land Überschwemmungen die Getreideernte zerstört haben, kaufst du einfach Getreide aus einem anderen Land.
- Wenn dein Haus durch einen Sturm weggespült wird, bekommst du Unterstützung vom Staat und der Versicherung und kannst wieder ein neues Haus an gleicher Stelle bauen.

→ Meist reichen 10 Fragen.

Auswertung: Am Ende des Spiels stellen sich die Schüler:innen untereinander in ihrer Rolle kurz vor. Dann werden die Schüler:innen in drei Gruppen aufgeteilt. Eine für die, die vorne stehen, eine für die in der Mitte, eine für die, die hinten stehen.

Zu beachten ist, dass die Rollen und auch Fragen viel Interpretationsspielraum lassen. Stereotypische Bilder können so nicht ausgeschlossen werden. Z.B. Gibt es bei XY wirklich kein Handy? Ein offener Austausch darüber ist hilfreich.

Folgende Fragen können bei der Auswertung unterstützen: Wie hast du dich gefühlt, als du an den anderen vorbeigezogen bist/als die anderen dich überholt haben? Welchen Vorteil/Nachteil hattest du gegenüber den anderen? Findest du das gerecht? Welchen Einfluss hat dein Lebensstil auf die Klimaerwärmung? Verteilt sich folglich auch die Verantwortung für die Klimaerwärmung und seine Bekämpfung unterschiedlich?



Geschätzte Dauer: 20 Minuten

1.3 Inselfpiel

Material: AB Inselfpiel Anleitung Geschichte und AB Inselfpiel Geschichte

So viele Inseln wie Schüler:innen aus Tonpapier ausschneiden, bei z. B. 20 Schüler:innen 4 gelbe, 4 grüne, 4 braune, 4 rote Inseln, die mindestens so groß sind, dass eine Person drauf stehen kann. Auf der einen Seite des Raums 20 Stühle so aufstellen, dass es zwei Reihen á 10 Stühle mit Lehnen aneinander gibt. Die so gestellten Stühle symbolisieren ein Boot.

Durchführung: Die Lehrperson liest oder erzählt die Geschichte „Inselsterben“. Nach und nach werden Inseln bestimmter Farben durch den Meeresspiegelanstieg überschwemmt und die jeweiligen darauf stehenden Schüler:innen müssen sich ins Boot setzen, um nicht zu ertrinken. Wenn viele oder alle Schüler:innen im Boot sitzen, das Spiel beenden.

Auswertung mit den Fragen:

- Wie habt ihr euch gefühlt, als ihr eure Insel verlassen mussten?
- Welche Idee habt ihr jetzt für eure Zukunft?



Geschätzte Dauer: 15–20 Minuten

1.4 Wen trifft der Klimawandel wie?

Material: Je nach Problemfeldern, z. B. einige größere Gegenstände wie Bänke, Tische, Stühle, Wassereimer, Erste-Hilfe-Kasten sowie Bänder/Kreide/Äste.

Info: Zur Darstellung der unterschiedlichen Betroffenheit durch den Klimawandel aufgrund unterschiedlicher Möglichkeiten, sich anzupassen, auf Veränderungen zu reagieren. (Die unterschiedliche Wirkung des Klimawandels in den Regionen – wie z. B. ein höherer Temperaturanstieg oder stärkere Wetterextreme in Ländern des Globalen Südens – wird in dem Spiel nicht thematisiert). Dazu wird eine Variante des Bewegungsspiels „Feuer, Wasser, Sturm“ gespielt.

Vorbereitung:

Gruppe: Die Gruppe wird in zwei Teams eingeteilt. Ein Team steht für die Industrieländer und das andere für die Länder des Globalen Südens. Die Schüler:innen im Team „Länder des Globalen Südens“ haben schlechtere Ausgangsbedingungen, da sie keinen Zugang zu technischen Hilfsmitteln haben, kein Geld, um Schäden zu begegnen oder sie auszugleichen, keine Transportmöglichkeiten besitzen, keine Unterstützung durch technische Hilfswerke haben, Krankenstationen weit entfernt sind oder sie über keine Bewässerungsanlagen verfügen. Diese schlechten Ausgangsbedingungen werden in dem Spiel so symbolisiert, dass die Mitglieder der Länder des Globalen Südens sich z. B. nur mit Mini-Schritten bewegen dürfen oder immer zwei Schüler:innen an den Beinen zusammengebunden sind.

Spielfeld:

- 1. Ort: Wasser** (z. B. Wassereimer, oder blaues Kreppband im Kreis)
- 2. Ort: Deiche** (Tische/Bänke/Bäume – zum hinaufsteigen)
- 3. Ort: festes Haus** (Tisch zum darunter kriechen)
- 4. Ort: Krankenstation** (Erste-Hilfe-Kasten)
- 5. Ort: Die Felder der Industrieländer** (z. B. eine Packung Weizenmehl, Brot)
- 6. Ort: Die Felder der Länder des Globalen Südens** (z. B. eine Packung Reis, Mehl)

Ablauf: Die Schüler:innen bewegen sich – entsprechend ihrer Möglichkeiten – im Raum umher. Die Lehrperson ruft nun eine der zuvor ausgemachten Katastrophenwarnungen. Wer als letztes die Aufgabe schafft, scheidet aus. Anschließend bewegen sich wieder alle durch den Raum.

Mögliche Katastrophenmeldungen:

Feuer ausgebrochen: Die Teams müssen eine Wasserstelle erreichen, um den Brand auf ihren Feldern bzw. Häusern zu löschen.

Flut: Keine:r darf auf dem flachen Boden bleiben, alle müssen sich also auf Tische, Bänke, Bäume etc. retten.

Sturm: Alle müssen in einem festen Haus Schutz suchen (unter einen Tisch kriechen).

Dürre: Die Spieler:innen müssen die Wasserstelle erreichen, um ihre Felder zu wässern.

Überschwemmung der Felder: Die Teams müssen versuchen Tische und Bänke zu ergattern und sie zu ihren Feldern zu bringen, damit sie diese vor Überschwemmungen schützen.

Malariaausbruch: Die Spieler:innen müssen schnell zur Krankenstation (Erste-Hilfe-Kasten).

Auswertung: Die Spielenden diskutieren im Anschluss über die gesammelten Erfahrungen, z. B. anhand folgender Fragen:

- Wer ist am stärksten vom Klimawandel betroffen und warum?
- Warum ist es notwendig, dass Industrieländer die Länder des Globalen Südens unterstützen?
- Wie kann den Betroffenen in Ländern des Globalen Südens geholfen werden?
- Wie verändert sich die Situation, wenn die Folgen des Klimawandels sich verstärken?



Geschätzte Dauer: 45 Minuten

Quelle: „Mach mal Zukunft“ - Die Aktionsmappe für die Jugendarbeit zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“, Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in Deutschland (aej), BUNDjugend, Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst e. V.; Hannover, Berlin, Stuttgart, Bonn 2009



2. Thematische Erarbeitung: Klimabedingte Migration

Quelle: Auszug aus: Auf der Flucht vor dem Klima, Hrsg: Amnesty International, Brot für die Welt, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, Germanwatch, medico international, Oxfam Deutschland; 2013

Die thematische Erarbeitung beginnt mit einem Infoblock für die Lehrperson. So können Sie zu Beginn mit den Schüler:innen ins Gespräch kommen. Danach gibt es drei unterschiedliche Möglichkeiten zur Weiterarbeit. Hierfür kann auch die Präsentation Migration und Klimawandel verwendet werden.

Information für die Lehrperson: Der Klimawandel als Ursache von klimabedingter Migration und Flucht

- Unwetterkatastrophen wie Stürme, Starkniederschläge und Überflutungen sind eine direkte Gefahr für Leib und Leben, zerstören Hab und Gut, vernichten Ernten und Nutzvieh sowie Infrastrukturen und Entwicklungschancen.
- Der Verlust der Biodiversität und Schäden an Ökosystemen gefährden die Ernährungssicherheit bzw. Lebensgrundlagen, insbesondere dort, wo Einkommensquellen unmittelbar von intakten Ökosystemen abhängen.
- Schmelzende Gletscher und die damit verbundene langfristige Verringerung der Wassermenge in Flüssen gefährden die Landwirtschaft und die Trinkwasserversorgung.
- Der steigende Meeresspiegel macht tief liegende, flache Küstenzonen und ganze Inselstaaten langfristig unbewohnbar. Böden und Grundwasser versalzen, aber auch wiederkehrende Überschwemmungen gefährden die Menschen.
- Steigende Temperaturen und lang anhaltende Trockenzeiten erschweren die Landwirtschaft und verschlechtern den Zugang zu sauberem Wasser.
- Ressourcenknappheit, sei es in Bezug auf Wasser oder landwirtschaftlich nutzbare Flächen, kann bereits bestehende Konflikte verschärfen oder neue entstehen lassen, in deren Folge Menschen fliehen müssen.

Versinkende Lebenswelten: Besonders anfällig gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels sind kleine Inselstaaten und tief liegende Küstengebiete, etwa in der Nähe großer Flussmündungen. Weltweit könnten langfristig über 300 Millionen Menschen allein wegen des Anstiegs des Meeresspiegels gezwungen sein, dauerhaft ihre Siedlungsgebiete zu verlassen, darunter fast die Hälfte der Bevölkerung Bangladeschs. Besonders betroffen sind auch die 22 südpazifischen Inselstaaten wie Kiribati, die Marschallinseln oder Tuvalu mit ihren insgesamt knapp sieben Millionen Einwohner:innen. Viele dieser Inseln sind derart flach, dass auf ihnen kaum neue Siedlungsmöglichkeiten bestehen, wenn das Wasser einmal dauerhaft gestiegen ist. Angesichts der immensen Kosten wird es für viele Inselstaaten unmöglich sein, sich mit immer höheren Deichbauten vor dem steigenden Meeresspiegel zu schützen.

Migration: Dem Entschluss von Menschen, ihr Herkunftsland zu verlassen, geht ein Bündel von Entscheidungen voraus, die aus den sozio-ökonomischen, demographischen, politischen und individuellen Lebenszusammenhängen bestehen. Umweltveränderungen sind selten alleiniger Abwanderungsgrund, allerdings spielen diese Faktoren vor allem in Ländern des Globalen Südens eine zunehmend wichtige Rolle. Der Klimawandel ist oft ein Multiplikator für existierende Probleme. Wie massiv Menschen in die Flucht getrieben werden, hängt maßgeblich davon ab, inwieweit eigene Lebens- und Wirtschaftsweisen veränderten klimatischen Bedingungen angepasst, welche Unterstützungsmaßnahmen angeboten und wie effektiv diese Hilfen genutzt werden können.

Diskussion um Begrifflichkeiten:

Die in der Genfer Flüchtlingskonvention (GFK) formulierten Grundbedingungen für Flüchtlinge, d. h. der Verfolgungstatbestand und die grenzüberschreitende Bewegung, treffen auf Klimamigrant:innen nicht zwingend zu. Die Konsequenzen des Klimawandels gelten nicht als Verfolgungstatbestand und Klimamigration findet bislang nur selten grenzüberschreitend statt. Auch das UN-Flüchtlingskommissariat und die Internationale Organisation für Migration, aber vor allem auch Betroffene selbst, wie die Nation Tuvalu, lehnen die Verwendung der Terminologie „Klimaflüchtling“ und

die Einführung eines solchen Status grundsätzlich ab. Letztere betonen stattdessen ihr Recht auf „nationhood“ (nationale Identität).

Die Internationale Organisation für Migration (IOM) vermeidet in ihrer Definition die Nennung der Betroffenenengruppe des Klimawandels und spricht von „Personen oder Personengruppen, die aufgrund plötzlicher oder sich fortschreitender deutlicher Veränderungen der ihr Leben beeinflussenden Umwelt- und Lebensbedingungen gezwungen sind oder sich veranlasst sehen, ihre Heimat zu verlassen, sei es zeitweise oder permanent, und die sich innerhalb ihres Heimatlandes oder über dessen Grenzen hinaus bewegen“. Das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) rät auch davon ab, den Flüchtlingsbegriff zu verwenden und bevorzugt den Begriff der Umweltbedingt Vertriebenen Personen (Environmentally Displaced Persons, EDP). Für UNHCR sind dies: „Personen, die innerhalb ihres Heimatlandes oder über dessen Grenzen hinaus umsiedeln mussten, oder Personen, für welche die Verschlechterung, der Zerfall oder die Zerstörung der Umwelt ein wesentlicher, aber nicht zwingend der einzige Grund für ihre Umsiedlung ist.“

2.1 Erzählungen von Betroffenen

Material: Geschichten ausdrucken – AB Beispielgeschichten vor dem Klima auf der Flucht

Durchführung: Die Schüler:innen beschäftigen sich mit einer von vier Erzählungen von Betroffenen. Dies ist als Einzel- oder Gruppenarbeit möglich.

Aufgabe: Lest euch die Erzählung durch und überlegt, wie diese im Zusammenhang mit dem Klimawandel steht. Was wären Lösungsansätze für die Situation?

Auswertung: Alle tauschen sich in der großen Runde über die Erzählungen aus.

 Geschätzte Dauer: 20 Minuten

Quelle: *Auf der Flucht vor dem Klima*, Herausgeber: Amnesty International, Brot für die Welt, Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen, Germanwatch e. V., medico international e. V., Oxfam Deutschland e. V., Förderverein PRO ASYL e. V., Januar 2013.



2.2 Analog Tuvalu erleben

Material: Arbeitsblätter „Menschen aus Tuvalu berichten“ und „Tuvalu, die Welt und der Klimawandel“



Durchführung:

Jeder füllt für sich die Arbeitsblätter aus.

Plenum: Zusammentragen und austauschen über die Ideen für Tuvalu und welchen Beitrag wir leisten können.

 Geschätzte Dauer: 30 Minuten

2.3 Digital mit Actionbound Tuvalu erleben

Material: Smartphones oder Tablets mit der App Actionbound, Weltkarte Klimagerechtigkeit

Information für Lehrperson: Mit der App Actionbound wird erlebbar, wie sich der Klimawandel auf Bangladesch auswirkt und was Menschen für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und die Bewahrung der Schöpfung tun. Die Schüler:innen können sich von Ideenreichtum und Engagement mitreißen lassen. Mit der App Actionbound sind die Schüler:innen zu einer virtuellen Reise in Form eines Lernspiels (Bound) eingeladen. Die App wurde von einem Berliner Unternehmen entwickelt und mit dem eLearning AWARD 2019 ausgezeichnet. Sie ist für die Nutzer*innen kostenfrei. Als Anbieter des Materials bezahlen wir eine Lizenzgebühr. Zur Nutzung wird die App auf Tablets

oder Smartphones geladen und der QR-Code von der Weltkarte oder aus diesem Material abgescannt. Wird der Bound vorgeladen, ist er auch offline verfügbar. Die Sternchen über dem Code kennzeichnen den Schwierigkeitsgrad. Alle Projektbesuche sind als Einzelbounds angelegt, das heißt, jede:r spielt alleine oder zu zweit an einem eigenen Gerät. Für das Durchspielen des Bounds wird ungefähr 30 Minuten benötigt.

Aufgabe: Besuche Menschen in Tuvalu und erfahre, wie sie sich den Herausforderungen des Klimawandels stellen. Scanne dazu mit deinem Smartphone oder Tablet den QR-Code von der Weltkarte oder suche in der App „Brot für die Welt Tuvalu“.



Reisebericht: Alle erzählen in der großen Gruppe, wo sie waren und was sie erlebt haben.

- Was konntest du bei deinem Besuch erfahren?
- Welche Maßnahmen haben dich besonders beeindruckt?

Mögliche Antworten:
Alle erzählen in der großen Gruppe, wo sie waren und was sie erlebt haben.

- Jugendliche beschäftigen sich mit ihrer Zukunft und ihrem Land
- Wollen keine Geflüchtete sein – Angst/Schmerz
- Was sind Lösungen? Migration, Finanzielle Ausgleichszahlungen,...

Geschätzte Dauer: 30 Minuten

3. Optionale Vertiefung

3.1 Klimaklagen

Material: Arbeitsblatt „Recht und Gerechtigkeit: Klimaklagen“, Gerichtssituation herstellen.

Vorbereitung: Gruppe wird in zwei Teams geteilt: das Kläger-Team von Saül Luciano Lliuya und das Verteidiger-Team von RWE.

Aufgabe: Lest die Geschichte, überlegt euch Argumente und schreibt ein Plädoyer (halbe A4 Seite). Wer aus eurer Gruppe nimmt die Rolle im Gerichtssaal wahr.

Durchführung: Die Anklageseite und die Klägerseite tragen die Plädoyers vor. Im Anschluss wird ca. 5 Minuten diskutiert. Entscheidet am Ende gemeinsam, wer Recht bekommt. Überlegt euch wie das Urteil in der Realität ausfallen würde und was die Gründe dafür sind.

Recht und Gerechtigkeit: Klimaklagen

Die Klage eines peruanischen Bauern Saül Luciano Lliuya bei den Klimaveränderungen in Paris. Seit Generationen lebt seine Familie in dem peruanischen Anden am Fuß eines riesigen Gletschers. In Folge der globalen Klimaerwärmung schmilzt der Gletscher. Das Wasser fließt in riesen überdimensionierten Gletscherrinnen, dessen Ufer bereits stark angetrieben ist und nur durch einen sandigen Schutzwall geschützt ist. In Zukunft sind diese Gletscherrinnen abbrechen. Im Tal fließen sind diese riesigen Flutwelle ausbauen. Dann wären ca. 50.000 Menschen in der Region rund um die Stadt Huaraz aber betroffen. Saül hat auf eigene Kosten einige Schutzmaßnahmen getroffen, die aber nicht ausreichten, wenn ein großer Block Eis in Tal rutsche. Er sagt: „Ich habe ein Gefühl von Klimagerechtigkeit und wissen, dass die Unternehmen die Umwelt verschmutzen. Es ist nicht fair, dass wir die Konsequenzen tragen.“ www.purechance.com/waerter-ypsh-jurid-2/ Er möchte, dass diejenigen, sich an den Kosten beteiligen. Deshalb hat er Unterstützung von dem deutschen Organisation Germanwatch, vor fünf Jahren Klage vor einem deutschen Gericht eingereicht.

Verklagt wird mittlerweile für mehrere CO₂-Verursacher das deutsche Energieunternehmen RWE. Das Unternehmen ist in Europa für die meisten CO₂-Emissionen verantwortlich. Saül Luciano Lliuya befiehlt mit seiner Klage, dass die Konzern einen Teil der Schutzmaßnahmen, die zum Schutz der Menschen erforderlich sind, übernehmen.

Das Oberlandesgericht Hamm hat zwei internationale Rechtsgeschichte geschrieben, weil es erstmals die Klage angenommen hat und in die Borenaufnahme gestattet ist. Das Gericht hat Befragte, dass Klimaschäden oder Umweltverschmutzung "spürbar" können. Einmalig ist damit ein Gericht feststellen, dass die Klage

Unternehmen für seinen Anteil an der Verschmutzung klimawandlung Schäden haftbar gemacht werden kann. Obwohl beide die Borenaufnahme verweigern. Gleichzeitig heißt dem Borenaufnahme die Zeit dring. Einmalig ist ein Teil des Gletschers abgebrochen und hat eine 4,5 Meter hohe Flutwelle ausgelöst.

Spielt eine fiktive Situation vor Gericht.

Eine Gruppe übernimmt die Position des Klägers. Schreibe ein Plädoyer und bestimme, wer die Rolle des oder der Anwalt*in übernimmt.

Eine Gruppe übernimmt die Rolle des beklagten Unternehmens. Schreibe Argumente für die Verteidigung.

Entscheidet am Ende gemeinsam, wer Recht bekommen sollte. Überlegt anschließend, wie der Fall in der Realität enden wird und was die Gründe dafür sind.

Auch in Deutschland wird gefordert. Drei Familien klagen mit Hilfe der Organisation Germanwatch gegen den deutschen Staat. Sie wollen ihn vor, einen rechtlich verbindlich gemacht. Zusammen mit dem Pariser Klimaabkommen nicht einbinden. Sie wollen ihre Existenzgrundlage als Landwirtschaftern langfristig gefährden. Die Familien Rückbau alle auf der Neuentwicklung. Die bereits hier aus Konsequenzen einen Borenaufnahme. Durch die Folgen des Klimawandels wird es immer schwieriger zu wirtschaften. Sie möchten aber gerne den Hof und das Land für sich und vor allem ihre Kinder als bewirtschaftbare Landwirtschaft in Zukunft bewahren. Die Klage wurde abgewiesen.

Recherchiere, was die über aktuelle Klimaklagen im Netz finden kannst. Sammle Argumente für und gegen die Klagen. Finde eine eigene Position dazu.

Geschätzte Dauer: 30 Minuten

3.2 Kiribati

Material: AB Kiribati

Großes Flipchart Papier (6 Stück)

Information für Lehrperson: Die Klimakrise mit ihren Folgen wie unter anderem ein steigender Meeresspiegel, vermehrte Dürren, Starkregen und Wirbelstürme zerstören weltweit Lebensräume und Lebensgrundlagen von Menschen und bedroht somit deren Existenz. Ein prominentes Beispiel dafür sind die Insel Kiribati, die Bewohner*innen Kiribatis, einer aus 32 Atollen und einer Insel bestehenden Inselgruppe im Pazifik. Aufgrund der geringen Höhe der Atolle und der Insel – die Flächen liegen fast alle weniger als zwei Meter über dem Meeresspiegel – und dem hohen Anteil von Menschen, die direkt an der Küste leben, ist Kiribati besonders vom steigenden Meeresspiegel – und dem hohen Anteil von Menschen, die direkt an der Küste leben, bedroht. Das Land droht das erste zu sein, welches alle Bewohner*innen aufgrund der Folgen der Klimakrise verlassen müssen. Um in dieser Situation eine „Migration in Würde“ zu ermöglichen, kaufte die Regierung 2016 Land auf Fidschi, das im Fall der Fälle für die Bewohner:innen Kiribatis als neue Heimat zur Verfügung stehen soll.

Weiterführende Einführung in die Problematik in der Präsentation Fluchtgrund Klimaveränderungen.

Gruppenarbeit als Rollenspiel

Material: AB Kiribati

(Je nach Zeitbudget und Situation der Schüler:innen, Text anpassen und kürzen)

Die Schüler:innen bilden vier Gruppen (sind es wenig Schüler:innen, dann nur zwei Gruppen bilden und evtl. eines oder zwei Ministerien weglassen)

Kiribati 2022

Die Bewohner:innen des Dorfes auf den Fidschi Inseln, das im von Kiribati gekauften Gebiet liegt, bereiten sich auf die Menschen aus Kiribati vor. Der aktuelle Präsident (sein Vorgänger kaufte das Land für die Kiribati-Insulaner:innen auf Fidschi) von Kiribati schweigt das Thema eher tot und setzt auf Maßnahmen wie Bau von Betonmauern gegen die Flut, Einsatz von Müll und Plastik zur Erhöhung der Insel.

Wenn ihr/Sie die Rolle der/des

- Landwirtschafts- und Fischereiminister:in
- Bildungsminister:in
- Wirtschaftsminister:in
- Umweltminister:in
- Außenminister:in
- Innenminister:in

hättet, wie sähe euer Programm in dieser aktuellen Situation aus?

Auswertung: Präsentation des Programms für jedes Ministerium auf einer Wandzeitung, Diskussion der Vorschläge und Einigung auf die vier wichtigsten Schritte. (Priorisierung der vier wichtigsten Maßnahmen mit Klebepunkten)



Geschätzte Dauer: 45 Minuten

3.3 Aufforderung der US-amerikanischen Vizepräsidentin an die Menschen in Guatemala: „Kommt nicht!“

Material:

Text: AB Guatemala

Großes Flipchart Papier (6 Stück)

Information für Lehrperson:

„Kommt nicht“, sagte US-Vizepräsidentin Kamala Harris bei ihrem ersten Staatsbesuch 2021 in Guatemala zu den Menschen. Illegale Einwanderer:innen würden an den Grenzen zu den USA zurückgewiesen. Harris versprach bei dem Treffen mit Präsident Alejandro Giammattei, Fluchtursachen zu bekämpfen und Lösungen für „seit Langem bestehende Probleme“ zu finden, denn Guatemala steht vor großen ökologischen Herausforderungen. Auf Grund seiner Lage und Topografie gehört es im internationalen Vergleich zu den zehn Ländern, die am stärksten vom Klimawandel betroffenen sind.



Menschenverursachter Klimawandel und indigene Bevölkerung Guatemalas:

Text: AB Guatemala

Die Maya-Nachfahrin Doña Rosa weiß: Gibt es den Wald nicht mehr, versiegt auch das Wasser für ihre Felder. Die Kleinbäuerin lebt in Los Achiotos, einer abgelegenen Streusiedlung im Bergmassiv „Las Granadillas“. Ihr Grundstück liegt an einem steilen Hang. Jeder Quadratzentimeter ist bepflanzt.

Ohne das Wasser aus den über 1.400 Meter hoch gelegenen Nebelwäldern könnte Doña Rosa keine Landwirtschaft betreiben. Für die Menschen im ansonsten extrem trockenen Grenzgebiet zu Honduras sind die Wälder lebenswichtig. Doch die sind in großer Gefahr. Denn die Abholzung hat in den letzten Jahren industrielle Ausmaße angenommen. Bereits 80 Prozent des Waldes sind vernichtet. Verantwortlich dafür sind in erster Linie die reichen Landbesitzer. „Sie drängen immer weiter vor und wollen uns unser Land wegnehmen“, klagt Doña Rosa und weint. Die reichen Landbesitzer, oftmals wohlhabende Familien aus der Provinzhauptstadt Zacapa, haben exzellente Beziehungen zu den Lokalpolitikern und holzen ohne Gewissen und Verstand viel zu nah am Quellgebiet ab. So wächst bei den Bergbäuer:innen Guatemalas wegen des Klimawandels nur noch wenig und die Jungen lassen sich in die USA schleusen, um ihre Familien vor dem Hunger zu bewahren.

Konkretisierung am Beispiel-Video von Kaffee-Bauern in Guatemalas Hochland:

→ www.deutschlandfunkkultur.de/kaffeebauern-in-guatemala-dem-klimawandel-schutzlos-100.html

Methode: Fragen, Argumente, Statements aus der jeweiligen Rollenperspektive für das Interview sammeln und auf einer Wandzeitung festhalten. Bei genügend Zeit das Interview vor der Wandzeitung spielen (Kamala Harris, Dona Rosa und einer Reporter:in).

Auswertungsfrage: Kann so ein Interview helfen oder was muss sonst noch getan werden?



Geschätzte Dauer: 45 Minuten

4. Auswertung/Transfer: Was kannst du tun?

4.1 Spielerisch aktiv werden: Ich packe Klimagerechtigkeit in meinen Koffer

Quelle: Verantwortungsvoll Reisen, Brot für die Welt, Dezember 2019

Material: pro Person kleine Kärtchen. Jede Person sucht sich eine Aktion aus, wie er oder sie aktiv etwas gegen die Folgen des Klimawandels machen kann und schreibt sie auf ein Kärtchen.

Gemeinsam wird das Spiel *Ich packe Klimagerechtigkeit in meinen Koffer* gespielt und die Kärtchen an eine Wand/Flipchart geklebt. Bei einzelnen Tipps kann man nachfragen oder berichten, welche Erfahrungen man selbst schon damit gemacht hat.

Spielerläuterung: Eine Person beginnt mit dem Satz: „Ich packe Klimagerechtigkeit in meinen Koffer und nehme mit...“ – und nennt ihre Aktion (z. B. mehr Radfahren, keine Früchte von weit weg kaufen). Anschließend klebt sie das Kärtchen auf das Flipchart. Die nächste Person beginnt den Satz, wiederholt die vorherige Aktion und ergänzt die eigene. Bei den letzten Personen kann gerne unterstützt werden.

4.2 Brückenbau aus unbedruckten Bierdeckeln in Gruppen

Die Gruppe überlegt sich, was konkret getan werden muss, um dem Klimawandel Einhalt zu bieten, hier sind der persönliche und der gesellschaftliche Beitrag gefragt. Die Ideen werden gut leserlich auf Bierdeckel notiert und anschließend damit eine Brücke gebaut.

4.3 Politisch aktiv werden

4.3.1 Handabdruck

Schaut euch den Handabdruck an und findet dort Ideen und Anregungen, wie ihr euren politischen Handabdruck vergrößern könnt. → www.handabdruck.eu

4.3.2 Brot für die Welt-Jugend

Willst Du mit uns die Welt verändern? Wir sind ein Netzwerk von engagierten Jugendlichen. Wir träumen von einer gerechten und friedlichen Welt. Wir sind kreativ und bunt. Gemeinsam sind wir stark und setzen uns für Gerechtigkeit ein. Mach mit!

→ www.brot-fuer-die-welt.de/jugend



Zusätzliche Materialien: Was können wir im Globalen Norden tun (ab Seite 3)

Brot für die Welt

Brot für die Welt ist das weltweit tätige Hilfswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland und ihrer Diakonie. In mehr als 90 Ländern rund um den Globus helfen wir armen und ausgegrenzten Menschen, aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Das Motto unserer **64. Aktion** lautet: **Eine Welt. Ein Klima. Eine Zukunft.** Wir alle müssen begreifen, dass wir die Herausforderungen des Klimawandels nur gemeinsam bewältigen können. Ein zentraler Schwerpunkt ist die Ernährungssicherung, die ohne ausreichend und frei zugängliches Wasser, in Zeiten des Klimawandels und knapper Rohstoffe immer wichtiger wird. Brot für die Welt unterstützt Kleinbauernfamilien darin, mit umweltfreundlichen und standortgerechten Methoden gute Erträge zu erzielen.



Challenge Klimakrise
Ein interaktives Bildungsangebot zum Ausleihen:
→ www.diakonie-wue.de/brot

Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk Württemberg
Landesstelle Brot für die Welt
Heilbronner Str. 180
70191 Stuttgart
brot-fuer-die-welt@diakonie-wue.de
www.diakonie-wue.de/brot

Redaktion Ann-Kathrin Hartter, Silvia
Maier-Lidle, Dr. Birgit Susanne Dinzinger
(V.i.S.d.P.)

Grafik und Layout Katrin Schierloh
Illustrationen Sophie Becker, munterbunt
Fotos Carsten Stormer, Neli Seniola,
Thomas Lohnes, Anel Sancho

Spenden

Brot für die Welt
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB

August 2022